

Nedaktion  
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementsspreis pro Quartal 1 Mk.;  
bei der Post und den auswärtigen Commissarien  
1 Mt. 5 Pf.



Expedition  
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis.  
Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile 15 Pf.  
Reklamen 30 Pf. pro Zeile.

# Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

N 69.

Hirschberg, Freitag, den 22. März 1889.

10. Jahrg.

## Abonnement-Gesellschaft.

Mit dem 1. April beginnt ein neues Quartal, und erlauben wir uns hiedurch, zu recht zahlreichem Abonnement auf die

## Post aus dem Riesengebirge“

ganz ergebenst einzuladen.

Wir ersuchen namentlich unsere Freunde und Ge- sunnungsgegen, für eine möglichste Ausbreitung der „Post“ Sorge tragen und das Blatt durch Inserat- aufträge unterstützen zu wollen.

Je mehr uns die Unterstützung des Publikums zu Theil wird, desto mehr können wir bieten. Zu unserer Freude können wir konstatieren, daß die „Post“ in den letzten Monaten einen ganz bedeutenden Abon-

nenten-Zuwachs zu verzeichnen hatte, was uns in unserem Streben, den Inhalt unseres Blattes immer mehr zu bereichern und zu vervollkommen, nur ermutigen kann. Wir werden unablässig auf Verbesserungen unseres Blattes bedacht sein.

Der niedrige Abonnementsspreis (1 Mt. pro Vierteljahr bei täglichem Erscheinen) ermöglicht Jedermann, sich die „Post“ halten zu können, welche tatsächlich das billigste Blatt in weiterem Umkreise ist.

In den nächsten Tagen beginnt eine hochinteressante Original-Erzählung, welche in ganz besonderem Maße die Aufmerksamkeit der Leser auf sich lenken wird.

Bestellungen nimmt die Expedition, unsere Comman- ditäre, alle Postanstalten und Landbriefträger entgegen. Neu hinzutretende Abonnenten erhalten die „Post“ bis 1. April gratis.

Inserrate haben bei der ausgedehnten Verbreitung der „Post“ die wirksamsten Erfolge; billigste Be- rechnung sichern wir zu.

## Zum 22. März.

Wenige Tage sind vergangen, seit das deutsche Volk den Manen Kaiser Wilhelm I. — sei es im stillen Kämmerlein, sei es bei kirchlicher Feier oder in einer Versammlung — seinen wehmüthigen Tribut darbrachte: Der 9. März kann nicht vergessen werden; aber auch am 22. März, dem Geburtstage des heimgegangenen Heldenkaisers, wird die Erinnerung zurückkehren in jene Tage, die den Bewiegten als mächtvollen Herrscher, selbst als Greis in unermüdlicher Thätigkeit und Fürsorge für sein Volk auf dem Throne sahen. Wie jubelte das Volk, als der Kaiser das neunte Jahrzehnt seines gesegneten Lebenslaufes zurückgelegt; wie trauerte das Volk, als dieser von der ganzen Welt wie ein Patriarch verehrte, in seiner Schaffenskraft bewunderte Fürst die Augen schloß!

Kann das deutsche Volk vergessen, was seine theuren Todten ihm im Leben waren? Nein! Der 22. März beweist wieder, daß man den lieb gewonnenen nationalen Festtag „Kaiser Wilhelms Geburtstag“ noch nicht dem Herzen entfremdet hat. Freilich waren wir so glücklich, nach dem unglücklichen Jahre 1888, das uns keinen Kaiser-Geburtstag brachte, in diesem Jahre am 27. Januar des regierenden Kaisers Wilhelm Wiegensfest feiern und hierdurch beweisen zu dürfen, daß wir unentwegt treu zum angestammten Herrscherhause stehen und daß wir all die Liebe, die wir den beiden dahingefügten Kaisern gezollt, so gerne auf deren Nachfolger übertragen. Jedoch — wir wissen uns hierin eins mit unserem Kaiser, der Altherköpfseines Großvaters Geburtstag wehmüthig gedenken wird, wenn wir auf den Sarkophag in der stillen Gruft die immergrüne Palme einer dankbaren Erinnerung, wenn nicht in der Wirklichkeit, so doch im Geiste niederlegen.

Die Dankbarkeit ist es, die das deutsche Volk für immer mit dem Heldengreise verbindet. Die Dankbarkeit baut Monuments von Erz und Stein in Städten und auf Bergeshöhen; doch wenn letztere längst verwirkt sein werden, dann werden die Blätter der Geschichte immer wieder an das Dankgefühl appelliren und immer wieder von Neuem die Thaten und Werke des Kaisers Wilhelm in ungeschwächtem Ruhmesglanze erstrahlen lassen.

Je mehr die Jahre in das Land rücken, desto klarer und gewaltiger wird Kaiser Wilhelms Wirken in die Erscheinung treten um so mehr, da es durchweht war und blieb von jenem principientreuen Hohenzollernde, von welchem unseres jetzt gen Kaisers Majestät voll und ganz durchlebt ist. Hohenzollern allerwege! Das ist der Grundton, von welchem auch der heutige Gedenktag durchhebt ist. Hohenzollern allerwege! Das soll auch heute wieder das Gelübde sein, das unserem Dankgefühle am besten entspricht, weil wir hierin als Preußen und Deutsche stehen oder fallen wollen für und mit unserem Kaiser, für und mit der herrlichen Schöpfung des ersten Böllernkaisers: dem deutschen Reiche!

## N u n d s c h a u .

Deutsches Reich. Berlin, 21. März. Seine Majestät der Kaiser arbeitete gestern zunächst allein und nahm darauf den Vortrag des Geh. Rathes von Bucanus entgegen. Demnächst begab sich der Kaiser mit dem Großherzog von Baden nach dem Potsdamer Bahnhof und von dort mittels Extrazuges nach Potsdam, wo derselbe den Offizier-Reitstunden beim Regiment der Gardes du Corps und bei den Garde-Husaren bewohnte. Nachmittags kehrte der Kaiser nach Berlin zurück, hörte im Schlosse mehrere Vorträge und entsprach am Abend mit der Kaiserin einer Einladung

## Marion.

Original-Roman von Maria Roman.

(Schluß.) (Nachdruck verboten.)

Vor einem eleganten Hause des Marché St. Honore hielt die Carrache an. Herr de St. Grillac öffnete den Schlag, hob Marion aus dem Wagen und führte sie bis in das zweite Stockwerk, wo er sie einer Dame seiner Bekanntschaft vorstellte, die auf ihren Empfang zu Genüge vorbereitet war.

Marion, überwältigt von den Empfindungen, die auf sie einstürmten, folgte willenlos der Anordnung, die für sie getroffen war. Sie verabschiedete sich von Herrn de St. Grillac, der sich, da die Pflicht ihn in den Justizpalast zurückrief, bald entfernte und begab sich dann auf ihr Zimmer, um der Ruhe zu pflegen, was für den heutigen Abend der einzige Wunsch war, dem sie Anerkennung gab.

Herr de St. Grillac eilte währenddessen seinen Besitzpflichten nach. Niemals, so lange er sein Amt verlor, hatte seine Miene einen so strahlenden Ausdruck getragen, wie an dem heutigen Nachmittag, wo er, vom Marché St. Honore zurückgekehrt, wieder in den Justizpalast trat.

Die Streitigkeiten der Baronin v. Wildenau mit der Versicherungsgesellschaft, bei der ihre Villa zu einer verhältnismäßig ungeheuren Summe eingetragen gewesen, hatten ein schnelles Ende gefunden, nachdem das Gericht die Behauptung aufgestellt hatte, daß Raoul in böswilliger Absicht der Urheber des Brandes gewesen sei. Die Aufführung dieser Thatsache hatte selbstredend die Gesellschaft von der Herausgabe irgend welcher Ent-

schädigungssumme befreit. Doch auch abgesehen von diesem Ausspruch des Gesetzes würde Frau v. Wildenau wenigstens für die nächste Zeit keine weiteren Prozesse angestrengt haben. Raoul's Selbstmord, das Ergebnis der gerichtlichen Thätigkeit in Bezug des Brillantendiebstahls, hatten ihr ganzes Empfinden und Denken so völlig niedergeschlagen, daß an irgend welches Eingreifen in die Verhältnisse ihrerseits überhaupt vorderhand nicht im Geringsten zu denken war. Sie verkaufte ihre Equipage, entließ ihre Dienerschaft und hatte nach kaum einer Woche Paris verlassen gesagt. Es war ein Zug edelmüthiger Geschwisterliebe gewesen, als Herr v. Bülow ihr und ihrer Tochter auf seiner Besitzung eine Wohnung einräumte und sie mit einer allerdings bescheidenen jährlichen Rente beschenkte, die Mutter und Tochter vor Sorgen behütete. Und Eugenie, wenigstens vorderhand, verlangte nichts Weiteres mehr von dem Leben; sie vergaß fast, daß ihre Tochter nun ein tristes, ihren Gewohnheiten so wenig entsprechendes Dasein führen müsse, und wer weiß, vielleicht einer noch trostloseren Zukunft entgegenschaut. Dem Geschick, welches Marion getroffen, nachdem sie aus dem Gefängnis entlassen worden, hatte sie niemals nachgefragt; sie behielt, trotzdem sie nun die Überzeugung hatte, daß Marion schuldlos war, ihren verächtlichen Hass gegen die mutmaßliche Urheberin des entsetzlichen Missgeschicks, welches mit so jähem Schlag in ihr und ihrer Tochter Dasein gefahren war.

Marion indessen hatte der blonde Hass, den Frau v. Wildenau gegen sie hegte, wie uns bekannt ist, keinen Schaden gebracht. Sie selbst erwähnte nie der Baronin.

Traf es sich, daß Herr de St. Grillac oder irgendemand ihrer nunmehrigen Umgebung den Namen aussprach, so schwieg sie, was genügend Erläuterung ihrer Empfindung für die Wohlthäterin ihrer Jugend war. Es schien ihr eine Gnade des Himmels, daß ihr jede Wiederbegegnung — auch vor Gericht — mit der Familie v. Wildenau erspart worden war.

Sechs Wochen, nachdem durch Raoul's Selbstmord der gesetzlichen Thätigkeit in dieser Richtung ein jähes Ende gemacht worden, versammelte sich die Justiz zu dem Urtheilspruch, der von der Staatsanwaltschaft gegen Katharine und Nannette Fouquet mit aller Strenge gefordert ward. Ein unübersehbar Menschentrauer füllte den Gerichtssaal, als die Stunde herannahm, für welche die Verhandlungen gegen die beiden Sünderinnen und ihre neunzehn Werkzeuge anberaumt worden. In den Vorsälen, auf den Corridoren, den Treppen, bis in den Hof hinab drängte sich die Menge neugierig Gaffender, die es gelüstete, „la belle Fouquet“ in irgend welcher Prachttoilette unter der Escorte von Polizisten in den Gerichtssaal rauschen zu sehen, wenn ihnen auch der Genuss erspart blieb, zu hören, wie das Urteil über sie verkündet ward.

Dieses Urteil, als es nun über die Sünderinnen gesprochen wurde, hatte jeder Hoffnung, die sich etwa noch in Katharine's Brust erhalten haben möchte, ein Ende gemacht. Der Gerichtshof erkannte mit der äußersten Schärfe gegen das Verbrechen, während einer Reihe von Jahren täglich auf's Neue in weit umfassendem Maße den miserablen Betrug durch falsches Hazardspiel ausgeführt zu haben, und verurteilte Katharine als

des Generalstabschefs Grafen Waldersee zum Diner. An demselben nahmen auch der Graf Moltke, der Kriegsminister, die Minister von Maybach, v. Lucius und von Bismarck Theil. — Am Dienstag Nachmittag war der frühere Minister des Innern, Herr v. Puttkamer, beim Kaiser zur Tafel geladen.

\* Seine Majestät der Kaiser hat durch Cabinets-ordre vom 12. März die Formation eines zweiten Seebataillons angeordnet, sowie die Bildung einer Inspection der Marine-Infanterie. Aus jedem Halbbataillon des Seebataillons wird ein selbstständiges Bataillon zu vier Compagnien gebildet. Das 1. Seebataillon garnisoniert in Kiel, das 2. in Wilhelmshaven. — Durch Ordre vom 14. d. Ms. hat der Kaiser die sich aus dem neuen Etat ergebenden Veränderungen in den Formationen verfügt. Zugleich sind im Bezirk des 1. Armee-corps Veränderungen in der Eintheilung und Dislocation der Truppen angeordnet.

\* Wie wir bereits gestern mitzuteilen Gelegenheit nahmen, ist Ihre Königl. Hoheit Prinzessin Heinrich, die Schwägerin unseres Kaisers, mit einem Prinzen gesegnet worden, und zwar Vormittags 10½ Uhr im Schlosse zu Kiel. Mutter und Sohn befinden sich nach den neuesten Bulletins durchaus wohl. In der Stadt Kiel herrschte freudige Erregung, die ganze Stadt war reich besetzt. Das Wachschiff „Bayern“ gab 72 Salutschüsse ab. In Berlin wurden um 3 Uhr Nachmittags 72 Salutschüsse durch die 3. Batterie des 2. Garde-Feld-Artillerie-Regiments im Lustgarten abgefeuert. Der Kaiser gratulierte seinem Bruder sofort von Potsdam aus. — Der kleine Prinz erhält die Namen: Friedrich Karl.

\* Wie aus London mitgetheilt wird, habe ein sehr herzlicher Depeschenwechsel zwischen der Königin Victoria und dem deutschen Kaiser stattgefunden. Der Letztere hat die Einladung der Königin mit großem Dank angenommen und zugesagt, seine Großmutter im Hochsommer in England zu besuchen. Der Kaiser wird mit einem deutschen Geschwader nach London gehen. Einer guten Aufnahme kann er bei dem englischen Volke sicher sein. — Neben die Reisen europäischer Fürsten noch Berlin meint die „Nordb. Ablg. Blg.“, daß bisher garnichts weiter bestimmt ist, als daß die Kaiserlichen Herrschaften den Sommer in Friedrichskron bei Potsdam verbringen werden und daß die Besuche der Kaiser von Russland und Österreich, sowie des Königs von Italien in derselben Reihenfolge geschehen werden, wie Kaiser Wilhelm II. seine Besuche abstatte.

\* Unter dem Vorsitz des Kaisers im Ministerrat am Montag wurde die neue Socialistenvorlage endgültig festgestellt und für sie der Entwurf in diesen Tagen als Antrag Preußens dem Bundesrat zugehen. Daß noch vor Ostern die Erledigung des neuen Gesetzes im Reichstage erfolgt, ist wenig wahrscheinlich. — Die in der Thronrede angekündigte Steuerreformvorlage soll dem preußischen Landtage gleich nach Ostern zugehen. Das ist wohl möglich; ob die Zeit nach Ostern aber noch genügt, das Gesetz fertig zu stellen, ist recht fraglich.

Dulderin dieses Verbrechens zu zehnjähriger Gefangenschaft und ebenso langer Polizeiaufficht nach ihrer ersten Enthaltung, Nannette, als die bei der Ausübung des Verbrechens Betroffene zu fünfzehnjähriger Gefangenschaft und Stellung unter Polizeiaufficht für Lebenszeit. Nannette's Bemühen, durch ihre unschuldsvoll zur Schau gestellte Schönheit das Interesse des Mitleids bei den Richtern zu erwecken, wurde ausgelöscht. Die beim Hazardspiel ergriffenen neunzehn Herrnen wurden mit einer ihren Vermögensverhältnissen entsprechenden Geldstrafe — von nicht zu geringer Höhe — bedacht.

So hatte das Geschick allen Schuldigen ihre Vergeltung gebracht. Baruch, bei dem die Gerechtigkeit auf halbe Theilhaberschaft des Betrugs erkannte, welchen Raoul an seiner Mutter verübte, hatte in der Charité das Zeitliche gesegnet und war also der Bestrafung entrückt. Die Hälfte der bei der Haussuchung gefundenen Juwelen wurde confisziert und deren Wert zum Vortheil einer populären Armen-Anstalt verwendet. Rachel, nur mit der anderen Hälfte ausgerüstet, wurde auf polizeilichem Zwangsweg in ihre ungarische Heimat zurückexpediti, unter Verbot der Wiederkehr.

Marion blieb für die Dauer des kommenden Jahres der Obhut jener Dame am Marché St. Honore, zu welcher Herr de St. Grillac sie geführt hatte, anvertraut. Als aber im darauffolgenden Winter der Karneval wieder in Paris sein Scepter führte, als die Trauer um das Geschehne bald der Vergessenheit anvertraut war, sah man eines Morgens eine Reihe glänzender Equipagen durch die Rue de Rivoli und über

\* Die Forderungen zur besseren Organisation der deutschen Feldartillerie haben im Reichstage seitens der socialdemokratisch-freisinnigen „Civil-Moltkes“ eine sehr absäßige Beurtheilung gefunden. Man muß eben die Augen aufmachen und dann wird man sehen, wie unsere westlichen Nachbarn mit allen Mitteln eine Kriegsfähigkeit anstreben, die auf ein Übergewicht über die deutsche Militärmacht abzielt. Es handelt sich bei uns nicht etwa darum, plötzlich einen Übergang der Artillerie von der Friedens- in die Kriegsformation herbeizuführen, sondern um die Möglichkeit, daß unsere Artillerie mit derselben Geschwindigkeit mobil gemacht werden kann, wie die französische. Das aber die französische Feldartillerie mit 600 bereits im Frieden mehr bespannten Geschützen die Mobilisierung leichter durchführen kann, wie die deutsche Feldartillerie, das kann weder die einseitigste noch die freisinnigste Principienvertreter wegleugnen.

\* Als Fortsetzung der „Berliner Volkszeitung“ ist ein neues Blatt unter dem Titel „Die Zukunft“ erschienen. Auch dieses Blatt hat das Schicksal ereilt: es wurde am Mittwoch Abend ebenfalls von der Polizei beschlagnahmt und verboten. — Im preußischen Abgeordnetenhaus wird die Affaire jedenfalls bei der dritten Verathung des Etats zur Sprache kommen.

\* Deutschland wird nun auch mit Italien colonialpolitische Verhandlungen haben. Es handelt sich um das ostafrikanische Sultanat Ovibba, welches Italien unter seinen Schutz genommen. Jedoch bereits im Jahre 1885 hat die deutsch-ostafrikanische Gesellschaft einen Vertrag mit dem Sultan abgeschlossen. Man nimmt an, daß sich leicht ein Vergleich wird herstellen lassen.

\* Deutscher Reichstag. Mittwochssitzung. Auf der Tagesordnung steht der Antrag Hitz-Lieber (Centrum) auf Einführung eines Normalarbeitsstages. Abg. Lieber (Centrum) befürwortet einen Maximalarbeitsstag von höchstens 11 Stunden. Redner hält eine gesetzliche Regelung der Frage für dringend nötig, und meint, daß bei der kürzeren Arbeitszeit in Folge der Schonung der Kräfte doch dasselbe geleistet werde, wie bei einer längeren. Abg. Frohme (Soc.) hält den Arbeitstag von höchstens 11 Stunden für zu lange. 10 Stunden genügen auch. Abg. v. Kleist-Retzow (cons.) hat Bedenken gegen den Antrag. Der Normalarbeitsstag werde auch den Normallohn zur Folge haben müssen. Abg. Baumbach (freis.) hält den Normalarbeitsstag für überflüssig. In den meisten Betrieben werde heute schon 10 Stunden nur gearbeitet. Wo eine gar zu lange Arbeitszeit betrücksichtigt, ja die Behörden auf Aenderung dringen. Abg. Würbach (freicons.) führt aus, die Frage des Normalarbeitsstages sei noch lange nicht genug geklärt, so sei er z. B. für Saisonarbeiter gar nicht anwendbar. In der vorliegenden Form sei der Antrag unannehmbar für seine Partei. Abg. Böttcher (nativ.) hat nichts gegen die Commissionsberathung einzubringen, glaubt aber nicht, daß dabei viel herauskommen wird. Der Antrag wird sodann einer Commission von 21 Mitgliedern überwiesen. Nächste Sitzung Donnerstag.

\* Das Abgeordnetenhaus beendigte in seiner gestrigen Sitzung die Berathung der Denkschrift über die Thätigkeit der Ansiedlungskommission in Westpreußen und Posen; die Berathung gab dem Herrn Minister Dr. Frhr. Lucius von Wallhausen, sowie dem Abg. von Puttkamer-Plauth (cons.) Veranlassung, unter lebhafter Zustimmung der rechten Seite des Hauses den Grundriss der Klagen der polnischen Redner über angebliche Unterdrückung des Polonismus und ungerechtfertigter Zurücksetzung des Katholizismus in überzeugender Weise darzulegen; nachdem sodann ein die Anwendung der Muttersprache

den Quai der Notre-Damekirche zueilen. Marion, die vor Glück strahlende junge Braut, war es, die von ihrem Hochzeitsgesorte an den Altar der Domkirche, wo Herr de St. Grillac mit schwelender Ungeduld ihrer harrte, geleitet ward.

### Allerlei.

In Rom ist jetzt das erste im altdutschen Stil gehaltene deutsche Bierlocal eröffnet worden. Es ist ein angenehm ausgestattetes Vocal am Corso, welches ein speculativer Wiener dem Gott Gambrinus geweiht und Gambrinus-halle getauft hat. Die lange, glänzend erleuchtete Halle ist mit humoristischen Bildern geschmückt und in dem braungetäfelten Bierstübchen im Hintergrund sind hübsche Wandmalereien angebracht. Zahlreiche altdutsche Bierkrüge u. s. w., das an der Decke schwebende Ausschneidefresser nicht zu vergessen, vervollständigen das künstlerische Mobiliar, während ein vorzügliches gutes Münchener „Bürgerbräu“ ausgehängt wird.

[Das erlösende Wort.] Schuhmacher (reicht dem Dienstmädchen eine Rechnung): „Bringen Sie dies Ihrem Herrn.“ — Dienstmädchen: „Thut mir leid, der Herr ist nicht zu Hause.“ — Schuhmacher (sehr laut): „Ich bringe einen Geldbrief.“ — Stimme aus dem Innern: „Der Briesträger? Nur herein!“

[Vom Exercierplatz.] Unterofficier: „Sind das Griffe? Kalte Finger? Dummes Zeug! Der Staat soll wohl schließlich auch die Exercierplätze noch heizen!“

bei dem Schul- und Religionsunterricht betreffender Antrag der polnischen Fraktion mit großer Majorität abgelehnt worden, wurde die nächste Sitzung beßere dritter Lesung des Etats auf Donnerstag anberaumt.

\* Österreich. Im österreichischen Abgeordnetenhaus dauert die Debatte über den Schulantrag Biechtenstein, welcher die streng confessionelle Volksschule fordert, in erregter Weise fort. Der Antrag geht in seiner vorliegenden Form aber selbst dem sehr nachgiebigen Ministerium Laasse zu weit.

\* Frankreich. Die boulangistischen Deputirten Languere, Turquet, Laisant und der Senator Naquet, welche wegen Theilnahme an einer geheimen Gesellschaft vernommen wurden, verweigerten jede Antwort und erklärten, daß sie, da sie das Ziel politischer Verfolgungen seien, welche nichts mit der Gerechtigkeit und dem Recht gemein hätten, nur vor dem Zuchtpolizeigericht und vor den Augen des Landes und der öffentlichen Meinung Erklärungen abgeben würden. Man nimmt an, daß die Angelegenheit in der nächsten Woche vor jenem Gerichtshofe verhandelt werde.

### Locales und Provinzielles.

Hirschberg, 21. März.

\* Hochwasser ist signalisiert! Der Boden ist infolge des Thauwetters, dem sich noch Regen gesellt, um 1 Meter gestiegen. Auch der Boden führt bedeutende Wassermassen, die aus den höher gelegenen Gebirgsregionen kommen, zu Thale. Wir möchten bei dieser Gelegenheit auf eine Bekanntmachung Sr. Durchlaucht des Herrn Landrats Prinzen Reuß aufmerksam machen, welche vorschreibt, daß Holzstämme, Langholz, Balken, Bretter und ähnliche schwimmende Gegenstände im Ueberschwemmungsbereich liegender Gewässer nur dann aufgestapelt oder gelagert werden dürfen, wenn sie gegen das Abschwimmen bei Hochwasser genügend gesichert bzw. befestigt sind. Bei hölzernen Brücken und Stegen über liegende Gewässer müssen die Balken an einem ihrer Enden so befestigt (angefeilt) werden, daß dieselben, wenn sie vom Hochwasser gelöst werden, nicht fortswimmen können. Die Nichtbefolgung dieser Bestimmungen wird mit Geldstrafe bis zu 30 Mark, im Unvermögensfalle aber mit verhältnismäßiger Haft bestraft.

\* Dem Bericht des Kreis-Ausschusses über die Verwaltung und den Stand der Kreis-Kommunal-Angelegenheiten des Kreises Hirschberg im verflossenen Verwaltungsjahre entnehmen wir Folgendes: Im August 1888 hat der Kreis schwer unter Regenfällen, Wossenbrüchen und Ueberschwemmungen gelitten; insbesondere die am Boden und dessen Nebenflüssen, sowie die an der Elbe belegenen Ortschaften sind tief geschädigt worden; Brücken und Stege sind fast sämtlich fortgerissen, Uferstreifen mit ihrem Mauerwerk zerstört, Gärten und Acker stark verklebt und ver sandet, Wohnhäuser beschädigt und zerstört worden. Am schwersten litt Petersdorf; sämtliche Wehre und Mühlgräben, Ufermauern, viele Häuser und Fabrikgebäude sind nebst sämtlichen Brücken theils fortgerissen, theils in den Fluss gestürzt. Der in 27 Ortschaften angerichtete Hochwasserschaden beziffert sich für die Gemeinden auf 155,888 M., für Private auf 472,936 M., im

[Fremd.] Richter (zu dem zum Tode Verurtheilten): „Nach dem Gesetz ist es Ihnen gestattet, noch einen Wunsch zu äußern, der Ihnen, wenn es angeht, erfüllt werden wird.“ — Sträfling: „Da möchte ich um eine tüchtige Tracht Brügel — für Sie bitten.“

[Wurst wider Wurst.] „Mein Fräulein, Sie haben mir als Erwiderung für das Gedicht, das ich auf Sie gemacht habe, eine Haarlocke geschildert. Wie ich jetzt sehe, ist sie aber nicht von Ihrem Kopf!“ — „Das ist ganz in der Ordnung — das Gedicht war ja auch nicht aus Ihrem Kopf!“

[Schönheitsconcurrenz.] Ein Vater geht mit seinem Söhnchen an einem Blasat vorüber, auf welchem eine Mastvieh-Ausstellung angekündigt wird. „Papa, was ist eigentlich eine Mastvieh-Ausstellung?“ — „Das, mein Kind, ist eine Schönheits-Concurrenz für Kühe und Schweine.“

T=Träger, Eisenbahnschienen, Prima-Portland-Cement, Draht und Drahtnägel, extra stark und solid gearbeitete Thür- und Fensterbeschläge empfehlen auffällig

Teumer & Bönsch, Schildauerstraße 1 und 2.

Ganzen also auf 628.824 M. Gedeckt sind von dieser Schadensumme nur 91,600 M. Der Rest soll theilweise durch Gewährung von Beihilfen aus Staatsfonds gedeckt werden. Maßregeln zur Verhütung der Wiederkehr so verheerender Überschwemmungen sind von der Staatsregierung in Erwägung gezogen und ist deren Realisierung zu erwarten. — An Steuern hatte der Kreis aufzubringen: Staatssteuern 371,707 M., Provinzialsteuern 29,697 M., Kreisabgaben 32,715 M. — Die Viehzählung ergab 2774 Pferde, 19,049 Stück Rindvieh. — Die gemeinsame Ortskrankenkasse für die Landgemeinden hatte 2532 Mitglieder (gewerbliche Arbeiter), von denen 701 mit 18711 Krankheitstagen erkrankten. Das Vermögen dieser Kasse beträgt 25,637,82 M. — Die Ortskrankenkasse für die land- und forstwirtschaftlichen Betriebe ist seit 1. Januar 1889 in Wirklichkeit. — Die Natural-Bepflegungsstation Hirschberg war von 3251, jene in Schmiedeberg von 2718 Personen in Anspruch genommen; die Bemühungen, in Petersdorf eine solche Station einzurichten, waren erfolglos. — Die Kreis-Communal-Gassen-Verwaltung stellt eine Gesamtteilnahme dar von 154,149,13 M., welcher eine Gesamtausgabe von 138,503,93 M. gegenübersteht, so daß ein Baarbestand von 15,645,20 M. vorhanden. — Als Anteil an den landwirtschaftlichen Hößen für 1887/88 erhielt der Kreis 26,102 M. — Der Bau der Kreis-Chaussee Zillerthal-Krummhübel ist im Herbst v. J. fertiggestellt und die Chaussee dem Verkehr übergeben worden. Der Kostenanschlag wird aber wesentlich überschritten werden. — Für Förderung des Obstbaus sind 300 M. ausgeworfen; auf Dominialterrain zu Fischbach ist eine Musterpflanzung angelegt; es ist jedoch leider nicht gelungen, eine Gemeinde dazu zu bewegen, auf ihre Kosten eine Obstpflanzung anzulegen und sich die dafür ausgesetzte Prämie zu verdienen. Der Obstbau (so sagt der Bericht) kann und wird im Kreise erst fortschreiten, wenn dem Landvolke durch ein Beispiel vor Augen geführt wird, daß gute Obstsorten in ihrem Bezirk gelehren. — Aus dem Fonds für Nothleidende wurden 26 Personen mit 575 M. unterstützt. — Der Landwehr-Pferdegelder-Fonds ist aufgehoben und in einen „Fonds zur Unterstützung von Begebauten auf dem platten Lande“ umgewandelt; das in 4½ prozentigen Hypotheken angelegte Kapital beträgt 23,000 M., wozu noch 12,644,84 M. aus Zinsen treten. — Bei der Kreis-Sparlaffen-Verwaltung wurde die Wahrnehmung gemacht, daß der Lehrer mit Sparmarken und Sparkarten sehr nachgelassen hat und sich nur noch auf 4—5 Gemeinden beschränkt; es ist dies nicht zu bedauern, da diese Einrichtung dem Kreise keinen Nutzen, der Gasse aber Arbeit und Kosten verursacht hat. — Von den Geschäften des Kreisausschusses ist hervorzuheben: Es wurden 16 Sitzungen abgehalten, 12 Verwaltungsstreitsachen und 233 andere Beschlusssachen erledigt. — Zum Schlusse bedauert der Bericht das Hinscheiden des Hauptmanns a. D. Herrn Conrad. — Der Kreishaushalts-Etat balanciert in Einnahme und Ausgabe mit 100,581,88 M. An besonderen Fonds ist zu erwähnen jener für Nothleidende unseres Kreises mit 19,024,65 M. und der neue Fonds zur Unterstützung von Begebauten auf dem platten Lande mit 35,644,84 M.

\* Am Freitag den 5. April findet ein Kreistag statt, welchem folgende Gegenstände zur Verhandlung vorgelegt werden: 1. Ergänzung der Vorschlagsliste der Amtsverstehern und deren Stellvertretern geeigneten Personen bezügl. der Amtsbezirke Schreiberhau und Straupiz. 2. Wahl von Schiedsmännern für die zusammen gesetzten Schiedsmannsbezirke Nr. 14 (Fischbach), Nr. 29 (Neu-Kennig), Nr. 44 (Wüsteröhrsdorf), Nr. 27 (Vomitz). 3. Ersatzwahl eines Mitgliedes in den Kreisvorstand für die Elementarlehrer-Wittwen- und Waisenkasse an Stelle des Stadtrath Thalheim in Hirschberg, welcher die Wahl abgelehnt hat. — 4. Wahl eines Kreisdeputierten an Stelle des verstorbenen Hauptmann a. D. Conrad in Hirschberg. — 5. Ersatzwahl eines Kreis-Ausschuß-Mitgliedes an Stelle des Hauptmann a. D. Conrad in Hirschberg. — 6. Ersatzwahl eines Mitgliedes in die Gebäudesteuer-Veranlagungs-Commission an Stelle des Hauptmann a. D. Conrad. — 7. Ersatzwahl eines Mitgliedes in die Kreis-Ersatz-Commission an Stelle des Hauptmann a. D. Conrad. — 8. Besuch des Vorstandes der Kinder-Heilberberge „Bethesda“ zu Pleß um Gewährung einer Bausubvention. — 9. Antrag auf Übernahme der Kosten für Unterhaltung eines Pegels pp. in Petersdorf. — 10. Feststellung des Kreishaushalts-Etats pro 1889/90. — 11. Zur Beschlussfassung Seiten der Herren Abgeordneten des platten Landes: Feststellung der Verwaltungslosten des Kreis-Sparlaffen für das Rechnungsjahr 1889/90.

\* Den Neigen der voraussichtlich bevorstehenden Auswirkungen eröffnet wiederum die Schwarzbach.

Das ganze Gebiet dieses sonst so unscheinbaren Flusses leidet unter den Wasserschlüchen, die sich mit elementarer Gewalt herabwälzen und insbesondere den Bewohnern des Landes lästig werden. Die Ruse nach endlicher besserer Regulierung dieses Bachs, der sich nun einmal in das ihm angewiesene Bett nicht einzwängen läßt und dasselbe mehrere Mal im Jahre überschreitet, wichen von Neuem auf; hoffentlich finden sie an competenten Stelle geneigtes Gehör.

\* Die diesjährige Musterung (Gestellung) für den Kreis Hirschberg beginnt am 23. April, also Dienstag nach Ostern, wählt bis incl. Montag den 29. April in Hirschberg, und erreicht Mittwoch den 1. Mai in Schmiedeberg ihre Endschafft, worauf Donnerstag den 2. Mai an dem so genannten Orte die Zusammensetzung der 20jährigen Altersklasse, sowie das Klassifikationsgeschäft stattfindet. Reclamationen von Gesellungspflichtigen, sowie von Wehrleuten, Reservisten und Erhol-Reservisten sind allerhöchsten Falles 10 Tage vor Beginn des Erhol-Geschäfts, d. h. demjenigen Tage, an welchem das Kreis-Erhol-Geschäft überhaupt beginnt (im vorliegenden Falle also bis zum 13. April a. c.) an die Erhol Commission z. H. des Civilvorsitzenden einzureichen.

\* Gestern fand eine Sitzung des Vereins für Geflügelzucht statt, in welcher der Vorsitzende, Herr Kaspar, über die letzte Geflügel-Ausstellung referierte. Demnach kann dieselbe als eine durchaus gelungene bezeichnet werden, welches Urtheil auch die Preisrichter, die ihres Amtes mit grösster Sorgfalt gewahlt, abgegeben haben. Der Besuch war ein sehr reger, ebenso ist von dem Geflügel viel verkauft worden. Schließt sich die Herr Vorsitzende Allen, die sich um die Ausstellung und das Gelingen derselben verdient gemacht, den besten Dank. Die Übersicht über das pecuniäre Resultat der Ausstellung wurde vom Herrn Kassirer Menzel gegeben und ergiebt an Einnahmen mit Einschluß der verkauften Lose 3045 M., an Ausgaben ca. 2700 M., sodass nach dem erfolgten Abschluss der Rechnung ein ungesäher Ueberschuss von 300 M. verbleiben wird. Endlich wurden noch die nicht abgeholten Gewinne, bestehend in einigen Stämmen Hühnern und 1 Kanarienvogel, verlaufen.

\* In der am Mittwoch abgehaltenen Sitzung des Lehrer-Vereins hielt Herr Rector Reimann einen Vortrag über das Thema: „Aller Unterricht rege die Kinder zum Denken an.“ Außerdem wurde beschlossen, nächsten Sonntag eine Commissions-Sitzung abzuhalten, in der die vorbereitenden Schritte für die abzuhaltende Gauversammlung auf Grund einer vom Antragsteller, Herrn Rector Reimann, zu machenden Vorlage besprochen werden sollen.

\* „Columbia“ giebt heute Abend ihr erstes Gastspiel im Concerthause. Die trefflichen Leistungen dieser nur aus Specialitäten ersten Ranges bestehenden Gesellschaft werden gewiß den Beifall der Besucher finden. Wir möchten nicht versäumen, darauf hinzuweisen, daß das diesmalige Gastspiel mit dem morgigen Abend (Freitag) abschließt. Die Freunde von derlei vielseitigen und spannenden Productionen werden die Gelegenheit auszunutzen wissen.

\* Ein Verbrechen, das seit 3 Jahren in Bezug auf den Thäter sich in Dunkel hält, scheint nun doch seine Sühne finden zu sollen. Das Töchterchen eines Fleischers wurde vor 3 Jahren tot in einer Abtrittsgrube in der Schützenstraße aufgefunden. Damals schon entstand der Verdacht, daß das Kind nicht durch Zufall verunglückt, sondern in die Grube hinabgestoßen worden sei. Es fehlten nähere Anhalte für diese Annahme; jedoch beobachtete man scharf einen jetzt 16jährigen Maurerlehrling, dem man die That zumuthete. Entweder hat jetzt, nach 3 Jahren, das Gewissen sich bei dem Menschen geregt, oder aber er hat (worauf man schon immer lauerte) geplaudert: der Lehrling ist verhaftet und soll bereits ein Geständniß abgelegt haben. Schon früher war der Unmensch einmal in Haft genommen, aber an seinem Leugnen scheiterte die Untersuchung. — Sollte die Sache sich, wie angeführt, entwickeln, dann sieht man vor dem psychologischen Räthsel, ob ein 13—16jähriges Gemüth eine so raffinirte Verstocktheit besitzen kann.

\* Als Curiosum sei erwähnt, daß der Besitzer des Gerichtskreisamts zu Bernersdorf am Sonnabend einen Ball für Wittwer und Wittwen arrangirt. Die Idee ist jedenfalls originell und voraussichtlich werden die Theilnehmer, ob sie sich nun wieder in das süße Hejoch zurückziehen oder nicht, recht gut amüsiren. Vielleicht wird bei dieser Gelegenheit auch manche zarte Bande neu geschlossen.

? Reibnitz, 21. März. Gestern war unser Vereinsabend wieder recht gut besucht, besonders von Jünglingen. Nach einigen geographischen Erläuterungen (Rhein, Unterpfalz, Bacharach) wurde den Versammlungen ein Vortrag gehalten über einen „Wanderpfarrer in der Unterpfalz“ — Johannes Scherer — aus der Anfangszeit des 30jährigen Krieges und der Anfang von: „Uns“ Herrgott un de Rimod'schen, en hollstensche Vertellen“ von N. Fries vorgelesen. — Es wurde dann beschlossen, von jetzt an, also zum ersten Male über 14 Tage, die Versammlungen Abends 8 Uhr zu beginnen, weil voraussichtlich die Feldarbeiten bald ihren Anfang nehmen werden. — Nach Ostern sollen die

Zusammenkünste monatlich einmal und zwar Sonntag Nachmittag stattfinden.

x. Reibnitz, 21. März. Der Spitzbube, welcher um die Weihnachtszeit aus der hiesigen Poststadelkammer mehrere Kisten u. dergl. verschwinden ließ, ist entdeckt und zwar in der Person des Postillons M., der erst seit etlichen Monaten hier angestellt war. — Stark und sein duftende Parfüms, die man von den gestohlenen Sachen in Gebrauch genommen, führten auf die sichere Spur. Der Betreffende ist auf seiner gestrigen Tour in Schreiberhau verhaftet und befindet sich bereits auf dem Orte, wo ihm genügende Gelegenheit gegeben, über die Wahrheit des Wortes nachzudenken: „Ehrlich währt am längsten“ — auch für Postillone.

Böberöhrsdorf, 20. März. Die an die Mittheilung über den gerichtlichen Verlauf des Herzog'schen Gerbereigründstückes geknüpften Bemerkungen sind insofern unrichtig, als Herr Winzer hieselbst durchaus nicht die Absicht hat, eine neue Holzschleife anzulegen; auch hat er seine bisherige Mühle an die Actiengesellschaft „Weltende“ weder verkauft noch verkaufen wollen.

\* Schmiedeberg, 20. März. Der Sohn des früheren Försters Herrn B. Hoffmann zu Steinseiffen, der Quartermastermeister der 7. Batterie des 1. Garde-Feld-Artillerie-Regiments, Herr Richard Hoffmann, nimmt an der Wissmann-Expedition nach Sansibar Theil. Herr Hoffmann, welcher auf ein Jahr vom Truppenheil beurlaubt ist, wird ein Monatsgehalt von 350 Mark erhalten. Am 25. März tritt er die Fahrt mit dem Dampfer „Martha“ von Hamburg aus an.

Langenöl, 20. April. Durch Veruntreuungen des vor kurzem verstorbenen Vermalters des hiesigen Böschungvereins ist Letzterer sehr zu Schaden gekommen. Die Fehlbeträge werden wahrscheinlich auf die Vertheilung der Dividende zurückzuführen, und wenn eine solche überhaupt vertheilt werden kann, so ist dies dem glücklichen Umstände zuzuschreiben, daß der ungetreue Beamte nur kleinere, nicht aber die großen Außenstände des Vereins einlaßt und solche in seinen Nutzen vermeint hat.

rn. Görlitz, 20. März. Bei der unter dem Vorsitz des Herrn Provinzialschulrats Eismann aus Breslau gestern und heut abgehaltenen Abiturientenprüfung an der hiesigen höheren Bürgerschule erhielten sämmtliche 14 Prüflinge das Reifezeugnis. — Der im hiesigen Buchthause wegen Ermordung der sep. Bachmann in Gerlachsheim betitigte Schneider Rüdrich von dort, welcher fortgelegt seine Schuld leugnete, ist nun von seiner in Gerlachsheim lebenden, schwer erkrankten Frau als der Thäter jenes sichtbaren Verbrechens bezeichnet worden. Außerdem wird R. eines bisher noch nicht ermittelten Einbruchsdiebstahls in G. beschuldigt, wobei 200 M. entwendet wurden.

Ebersbach bei Görlitz, 19. März. Am gestrigen Tage waren 40 Jahre verflossen, seit Herr Pastor Richter hieselbst zum Seelsorger der Kirchgemeinde Ebersbach-Girbitzdorf eingefetzt worden war. Es ist gewiß ein Zeichen des guten Einvernehmens zwischen Pfarrer und Gemeinde und zeigt nicht wenig von dem liebevollen und dankbaren Sinn der letzteren, daß die Vertreter derselben in aller Stille ihre Vorbereitungen getroffen hatten, um diesen Tag nicht still vorübergehen zu lassen. Herrn Pastor Richter wurden die mannigfachsten Orationen dargebracht.

Glogau, 20. März. Das Hochwasser der Oder hat die Gemeinde Weidisch auch in diesem Jahre wieder heimgesucht. Die Feldmark Weidisch, sowie das Dorf selbst waren gänzlich überflutet und die Verbindung mit Glogau bezw. mit der dahin führenden Chaussee war auf eine Strecke von 200 Metern unterbrochen. Wenn die Chaussee um einen Meter höher gelegt würde, so würden wenigstens die Verkehrsstörungen vermieden.

Sprottau, 19. März. Gestern suchte und fand die verwitwete Schuhmachersfrau Knoll von hier in der Sprotta ihren Tod. Als Motiv wird Nahrungskummer angegeben.

### In Memoriam.

22. März 1889.

Ein Deingedenken schwelt hent' durch die Lüste Und rauscht wie Adlersflügel durch die Welt; Es sprengt den Riegel selbst der Todengräfte, Des stillen Hauses auch, das Dich inhält; — Es hanzen wieder süße Weichendüste Und Lerchen wirbeln auf zum Himmelszelt, — Und so — wie sonst — nach altgewohnter Sitte Tritts Dir, o Kaiser, in der Deinen Mitte.

Die Liebe hat Dich, Vater, wägerungen, Und Deine Kinder siehst Du um Dich stehn; Sie nahen freudig Deines Thrones Stufen, Um einmal noch in's Antlitz Dir zu seh'n. Doch ach, — nur unsrer Sehnsucht Wünsche schulen Den Schein der Wirklichkeit, er muß vergehn. Du schlafst; der Liebe Ruf kann Dich nicht wecken; Sie kann mit Blumen Deinen Sarg nur decken.

Ja, nimm ihn hin als treues Deingedenken Den Kranz, der Dir, o Kaiser, heut gebürt; Wir können Dir nur solche Gaben schenken, Die Dein geliebtes Bildniß duftend ziert, — Und während wir die Blicke darauf lenken, Ein jeder Deines Geistes Haush ver spielt; Und ewig wird der Hauch von Deinem Leben Germania's Haupt wie Glorienschein umschweben.

Pro patria.

# Zur gefülligen Beachtung.

Dem inserirenden Publikum bringen wir hierdurch zur Kenntniß, daß die „Post aus dem Riesengebirge“ am Sonntag, den 24., Donnerstag, den 28. und Sonntag, den 31. März als

## Agitations-Nummern

in einer bedeutend verstärkten Auflage erscheinen und von Haus zu Haus zur Vertheilung gelangen werden.

Inserate finden in den betr. Nummern die weiteste und wirksamste Verbreitung.

Indem wir billigste Berechnung zusichern, bitten um rechtzeitige Ueberweisung der resp. Aufträge.

Hochachtungsvoll  
die Expedition.

### Zwangsvorsteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Hirschberg Band VI Blatt Nr. 274 auf den Namen der verwitweten Maurermeister **Malwald Marie** geb. Arnold in Hirschberg eingetragene, daselbst belegene Grundstück

am 21. Mai 1889,

vormittags 9 Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Wilhelmstraße 23, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 0,51 Thaler Reinertrag und einer Fläche von 12 a 78 qm zur Grundsteuer, mit 909 Mark Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Zimmer Nr. 9, eingesehen werden.

Hirschberg, den 16. März 1889.

Königliches Amtsgericht.

#### Familien-Nachrichten.

##### Sterbefälle.

Gundersdorf, März 6. Verm. Frau Fabrikarbeiterin Caroline Tilgner geb. Büttner, 71 J. 3 M. 16 E.

Straupig, März 1. Heinrich Richard, Sohn des Maurers August Eckert, 1 M. 25 E. Hartau, März 3. Häusler und Maurer Friedrich Hermann Opitz, 41 J.

Schildau, März 2. Verm. Häusler Christiane Finger geb. Scholz, 62 J. 7 M. Janowitz, März 6. Früh. Restgutsbesitzer und Handelsmann Gottlieb Trenkler, 64 J.

Voigtsdorf, Februar 2. Tochter des Innherers und Maurers Heinrich, 10 M. 6 E. — 3. Hermann Oswald Sturm, 16 J. 2 M. 26 E. — 9. Häuslerauszügler Ehrenfried Schwarzer, 74 J. 11 M. 12 E. — 19. Tochter des Fleischermeisters Wiesner, 5 M. 21 E. — 21. Tochter des Stellmachermeisters Raubach, 5 J. 3 M. 8 E. — 22. Tochter des Gartenbesitzers Fiedler, totgeb. — 28. Tochter des Biegelmeisters Hainle, 2 J. 7 M.

Petersdorf, Febr. 3. Sohn des Kirchen-dieners und Hausbürgers Kluge, 8 M. 17 E. — 15. Tochter des Fabrikarbeiters Schöder, 3 J. 23 E. — 19. Frau Arbeiter Johanna Liebig, 46 J. 23 E. — 22. Tochter des Schuhmachermeisters Czynski, 6 M. 25 E. — 25. Frau Hausbürgers und Fabrikarbeiter Pauline Krause, 40 J. 6 M. 28 E.

Giersdorf, Januar 8. Alfred Magle aus Erdmannsdorf, 3 M. 14 E. — 29. Sohn des Schneider Lippmann, 3 M. — Februar 9. Frau Schneidermeister Karlsteiner, 58 J. — Inwohner Gottfried Kunze, 74 J. — 15. Tochter des Fabrikarbeiters Neumann, 5 M. 20 E. — 19. Sohn des Häuslers Heidrich, totgeb. — 21. Sohn des Häuslers Hallmann, 1 M. 10 E.

Hainsdorf, Februar 2. Häusler Franz Schneider, 66 J. 4 M. — 6. Tochter des Häuslers Hallmann, 5 M.

Märdorf, Februar 3. Frau Häusler Christiane Feist, 67 J. 4 M.

Hartenberg, Februar 13. Tochter des Hausbürgers und Schneidermeisters Hornig, 6 J. 10 M. 27 E. — 14. Tochter des Kutschers Hilscher, 5 M. 23 E.

Kieselwald, Febr. 17. Tochter des Hausbürgers Hallmann, 12 J. 9 M. 20 E.

Schreiberhau, Febr. 3. Mietungshaus-

zögling Erdmann Kühn, 11 J. 9 M. 21 E.

4. Frau Gastwirth Karoline Rossmann, 71 J.

8 M. 4 E. — 6. Frau Maurer Auguste König, 25 J. 8 M. 6 E. — 10. Tochter des Web-

arbeiters Johannes Glumm, 63 J. 11 M. 29 E.

— 11. prakt. Arzt Dr. Heinrich Worch, 69 J.

5 M. 27 E. — Tochter des Stubenmalers Otto Siemt, 2 M. 29 E. — Fabrikarbeiter Robert Knauer, 32 J. 6 M. 8 E. — 12. Sohn

der Frau Tagearbeiterin Marie Mattern, totgeb.

— 13. Sohn des Stellmachers Heinrich Seidel, 2 M. 27 E. — 23. Sohn des Schuhmacher-

meisters Julius Müller, 1 J. 1 M. 15 E.

— Frau Holzdruckerin Mathilde Mattern, 30 J.

8 M. 27 E. — 25. Tochter des Tischlers Ernst

Häusler, 1 M. 25 E.

Wer Sprachen kennt, ist reich zu nennen.

Das Meisterschafts-System

zur praktischen und naturgemäßen Erlernung

der französischen, englischen, italienischen, spanischen, portugiesischen, holländischen, dänischen, schwedischen und russischen

Geschäfts- und Umgangssprache.

Eine neue Methode, in 3 Monaten eine Sprache sprechen, schreiben und lesen zu lernen.

Zum Selbstunterricht

von Dr. Richard S. Rosenthal.

Französisch — Englisch — Spanisch,

complet in je 15 Lectionen à 1 Mk.

Italienisch — Russisch, complet in

je 20 Lectionen à 1 Mk.

Schlüssel dazu à 1 Mk. 50 Pf.

Portugiesisch — Holländisch — Dänisch

— Schwedisch, complet in je 15 Lec-

tionen à 1 Mk.

Probebriefe aller 9 Sprachen à 50 Pf.

Leipzig.

Rosenthal'sche Verlagshandlung.

Wilhelm- und Schiebahnstraße  
**Wohnungen** von 5 Stuben, Veranda  
und Garten, sowie von 2 und 3 Stuben per 1. Juli zu vermieten bei

J. Timm.

**Meteorologisches.**  
21. März, Vorm. 9 Uhr.  
Barometer 712 m/m (gestern 720). Temperatur  
+ 2½° R. Niedrigste Nachttemperatur 0° R.  
F. Hapel, Schildauerstraße 7.

**Ein Wort an Alle,**  
welche Französisch, Englisch, Italienisch,  
Spanisch, Portugiesisch, Holländisch,  
Dänisch, Schwedisch oder Russisch wirk-  
lich sprechen lernen wollen. 72  
Gratis und franco zu beziehen durch die  
Rosenthal'sche Verlagshdlg. in Leipzig.

**Polizei-Verordnung**  
betreffend

**die Regelung**  
**des Feuerlöschwesens**

für  
das platte Land der Provinz Schlesien,  
a Stück 10 Pf.

zu haben bei  
Paul Oertel, Hirschberg.

Für 13 Pf. in Freimarken frankozufinden.

**Concerthaus.**

Herrn Freitag:  
**Große Gala-Vorstellung und Concert**

**Specialitäten-Gesellschaft „Columbia“,**  
unter bew. Leitung des Herrn Maximilian Geselli.

**Herausforderung!**  
Sämtliche starke Männer von Hirschberg und Umgegend, welche geneigt sind, einen Schweizer Gürtel-Ringsampf mit Herrn Samson einzugehen, werden gebeten, ihre Adresse im Concerthause abzugeben und zum Ringsampf am Freitag sich einzufinden.

**Prämie: 100 Reichsmark**  
sichert Herr Samson demjenigen starken Manne, der im Stande ist, sämtliche Produktionen so nachzuarbeiten, wie sie von Herrn Samson gemacht werden.

Eintritt 60 Pf. reservirter Platz und Logen 75 Pf. Im Vorverkauf bei Herrn Ferdinand Felsch, Rob. Weidner und E. Lauterbach. Saalplatz und Brustlehne 50 Pf. reservirter Platz und Logen 75 Pf. Gallerie 30 Pf.

**Sonntag Nachmittag:**  
**Große Kinder-Vorstellung.**  
Sonntag Abends 8 Uhr:  
**Grosse Abschieds-Vorstellung.**